

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus czechischen Blättern.

Der „Hlas Národa“ hält die Lage für un-  
streitig gebessert. Die czechischen Abgeordneten  
sind zwar unter den bisherigen Verhältnissen ge-  
blieben, in der Obstruktion zu verharren, aber  
es sei bei allen ernstesten Parteien das Bestreben  
vorhanden, die vorösterliche Session ohne Mißton  
zum Abschlusse zu bringen, damit nach Ostern  
über konkrete Vorschläge verhandelt werden könne.

Der „Hlas“ kennzeichnet die Situation da-  
hin, daß die Deutschen isoliert bleiben und einer  
gegen sie gerichteten Koalition gegenüberstehen  
würden, wenn sie sich nicht gütlich mit den Cze-  
chen ausgleichen sollten. Diese Wendung sei das  
Bedienst der Haltung der Parteien der früheren  
Rechten. Die Wiederherstellung der Rechten sei  
nicht bloß möglich, sondern für die Czechen so  
wertvoll, daß die Jungczechen schon um diesen  
Preis von der Obstruktion ablassen könnten.

Die „Národní Listy“ finden, daß die Ant-  
wort der Deutschen auf die Propositionen der Po-  
len nur mühsam die Absicht verhülle, wenigstens  
momentan dem Vorwurfe der Unversöhnlichkeit zu  
entgehen, indem sie jedem konkreten Vorschlage  
nicht ausweichen. Deshalb könne man von den Czechen  
nicht verlangen, daß sie in ihrer Nachgiebigkeit  
weitergehen als die Deutschen und diesen behilf-  
lich seien, aus der jetzigen parlamentarischen Si-  
tuation zu entkommen, aus der trotz ihrem Veto  
eine organisierte Majorität hervorgehen könnte.

Die „Lidové Noviny“ meinen, die ganze Ak-  
tion habe nur den Zweck, das Dasein der Regie-  
rung zu verlängern. In Wirklichkeit sei nicht die  
Handen und die Stimmung in der czechischen Be-  
völkerung einer solchen weniger als je geneigt.  
Von einer Zurückstellung der Universitäts-Forde-  
rung könne keine Rede sein. Diesmal würden  
die Czechen die Schlüssel zum Parlament nicht  
herausgeben, solange ihnen die Erfüllung ihrer  
dringlichsten Forderungen nicht gewährleistet werde.

Der Prager „Čas“ hält es für unzweifel-  
haft, daß die Polen infolge der Initiative der Re-  
gierung die Vermittlung übernommen hätten. Die  
Jungczechen müßten ihren Beschluß, mit Dr. von  
Korber nicht mehr zu verhandeln, nummehr auf-  
geben, da die Deutschen die Intervention des  
Kabinettschefs fordern.

### Das Patriarchat von Venedig.

Man schreibt aus Rom: Die Ernennung des  
bisherigen Patriarchatsverwesers, Monsignore  
Cavallari, zum Patriarchen von Venedig erfolgte  
in vollem Einverständnisse mit dem Vatikan durch  
den König Viktor Emanuel III. auf Grund des  
Patronatsrechtes, welches die italienische Krone  
von der alten venetianischen Republik übernom-  
men hat. Dieser Umstand verdient hervorgehoben  
zu werden, weil die Besetzung des genannten Pa-  
triarchates unter dem Vorgänger des jetzigen  
Papstes zu einem Konflikt zwischen dem Vatikan  
und der italienischen Regierung geführt hat. Der  
frühere Patriarch, Monsignore Sarro, heute  
Papst Pius X., wurde damals von Leo XIII.  
von dem Bischofsstuhle in Mantua nach Venedig  
versetzt, ohne daß der Heilige Stuhl angefragt  
hätte, ob diese Ernennung der italienischen Re-  
gierung genehm wäre. Leo XIII. bestritt nämlich  
auf das entschiedenste, daß der König von Italien  
der Rechtsnachfolger der venetianischen Republik  
sei. Daraus ergab sich eine Mißhelligkeit, welche  
zwei Jahre dauerte. Die italienische Regierung  
versagte dem Monsignore Sarro das Exequatur  
und seine Ernennung wurde erst 1895 ratifiziert,  
als der Heilige Stuhl auf Wunsch der italienischen  
Regierung eine apost. Präfektur in der Erzythraa  
errichtete. Als Gegenleistung für diesen Dienst ge-  
währte Crispi damals das Exequatur für den  
Patriarchen von Venedig. Diesmal ist dank der  
versöhnlichen und friedlichen Dispositionen des  
neuen Papstes die Ernennung des Patriarchen  
ohne Schwierigkeiten erfolgt. Das Ernennungs-  
recht des Königs wurde hiebei vom Heiligen

Stuhle voll anerkannt. Es ist dies ein neuerlicher  
Beweis für die Freundlichkeit der Beziehungen,  
welche seit der Thronbesteigung Pius X. in Rom  
zwischen den zwei dortigen Gewalten Platz ge-  
griffen hat.

### Der ostasiatische Krieg.

In einer der „Pol. Korr.“ aus London zu-  
gehenden Mitteilung wird neuerdings betont, daß  
zu den Voraussetzungen, auf welchen die bewaff-  
nete Aktion Japans gegen Rußland aufgebaut  
wurde, die Mitwirkung Chinas nicht gehöre.  
Vollends die Nachricht über das Bestehen einer  
geheimen Allianz zwischen China und Japan,  
welcher zufolge ersteres 80.000 Mann, die durch  
japanische Offiziere nach europäischem Muster  
ausgebildet worden seien, nach der Grenze der  
Mandschurei senden werde, sei ganz unzutreffend.  
Japan habe bei seinem Unternehmen auf eine Ko-  
operation Chinas nicht gerechnet, da es diesen  
Kampf allein durchführen will. Es wünschte da-  
her auch von seinem Bundesgenossen England  
nichts anderes, als daß dieses Interventionen  
Dritter verhindere. Das Kabinett von Tokio folgte  
damit nicht nur dem nationalen Empfinden, es  
war auch von der Ueberzeugung geleitet, sich da-  
mit auf dem sichersten Boden zu bewegen. Ob Ja-  
pan die Kräfte Rußlands falsch oder richtig ein-  
geschätzt hat, werde die Zukunft lehren, aber es  
sei doch überhaupt eine Einschätzung auf Grund-  
lage der politischen Konstellation möglich gewesen,  
während das Eingreifen anderer Mächte ganz un-  
berechenbare Faktoren hinzuzuführen müßte. Aus  
diesen Gründen wäre für Japan eine Kooperation  
Chinas eine Verlegenheit, weil eine solche den  
Stillsitzen Japans verwirren könnte. Speziell be-  
züglich der angeblich beabsichtigten Entsendung  
einer chinesischen Truppenmacht nach der Grenze  
der Mandschurei sei zu bemerken, daß China keine  
80.000 Mann besitzt, die nach europäischem Muster  
ausgebildet wären. Es habe sich auch niemals eine  
genügende Zahl von japanischen Offizieren in  
China befunden, um eine solche Aufgabe zu lösen.

## Feuilleton.

### Die Saison in Nizza.

Von L. A. G.

„Nice la belle“, wie verlockend und ver-  
führerisch klingen diese Worte auch für unser Ohr!  
Nizza, die Metropole der goldigen Riviera, dein  
Name allein umschließt ein rosig Ideal, das alles  
in sich faßt, was märchenhafter Nimbus ver-  
einigen kann. Natur, Kunst und der raffinierteste  
Luzus reichen sich hier willig die Hand, und nicht  
umsonst erstrahlt Nizza allen voran im Kranze  
der Kur- und Schauwelten. Es ist das ersehnte  
Ziel Erholungsbedürftiger, welchen der Sonne  
Wärme und des Meeres salzgewürzte Luft neue  
Kraft und Stärke geben soll, es ist der heiß-  
erhoffte Wunsch für jung getraute Hochzeitspaare,  
die unter wolkenlosem Himmelsblau die Honig-  
monde verträumen wollen, vor allem aber ist es  
der Sammelpfad lebensfroher Welt aus allen  
Zonen, der Treffpunkt aller fashionablen Kreise.  
Die eigentliche Saison von Nizza beginnt  
Anfang Oktober und dauert bis Mitte Mai. Wäh-  
rend dieser ganzen Zeit folgen Feste und Ver-  
gnügungen in bunter Reihe. Theater, Konzerte,  
Fälle und Redouten, Kinder- und Wohltätigkeits-  
feste, Segel- und Jachtregatten, Pferderennen,  
Automobilwettfahrten, Taubenschießen, Lawn-  
Tennis- und Golfturniere, die vielbesprochenen  
Blumenschlachten und Korsofahrten und im Kar-  
neval der großen Maskenumzüge — das alles ver-  
leiht der schönen Stadt mit ihrem großen Frem-  
denverkehr buntbewegtes, wechselreiches Leben.

Mit Beginn des Karnevals mehren sich alle  
Feste und erreichen ihren Höhepunkt in den letzten  
Faschingstagen.

Man behauptet vielfach, daß der Karneval  
von Nizza sehr an Glanz und Reichtum verloren  
habe. Das mag wohl jenen scheinen, die seit  
Jahren den Winter hier verleben und eine Ab-  
nahme der öffentlichen Belustigungen zu be-  
obachten glauben. Mir selbst, die ich das erstemal  
den ganzen Zauber der Riviera empfinde, erschien  
das Karnevalstreiben mit all den reichen Farben,  
den lebhaften Blumenschlachten, den grotesken  
Maskenaufzügen und mit all dem zutage tretenden  
Humor und Frohsinn ebenso wechselreich als  
sehenswert. Man denke sich zu all diesen farben-  
bunten Bildern azurblauen Himmel, das brau-  
sende Meer, die südlich üppige Palmenwelt, Blu-  
men und Blüten in ungeahnter Farbenpracht,  
dazu lachende, fröhliche Menschen — wer sollte  
sich da nicht auch freuen, das Leben nicht schön,  
nicht lebenswert finden?

Die großen Korso und Blumenschlachten von  
Nizza beginnen in der letzten Karnevalwoche.  
„Tout Nice y assiste“, heißt es hier, und in der  
Tat: Wer irgend kann, nimmt daran teil. Cannes,  
Monte Carlo, Mentone und wie all die reizenden  
Küstenorte heißen, entsenden an diesen Tagen  
eine Anzahl Besucher nach Nizza. Die Tribünen  
an der Promenade des Anglais bis weit hinauf  
zur Promenade du Midi sind dicht besetzt; den  
Gehwegen entlang drängen die Menschen, um zu  
sehen, während diejenigen, die den Blumenkorso  
zu Wagen mitmachen, doch meist gesehen werden  
wollen. Man sieht prächtig geschmückte Wagen,  
eine Blumenfülle, wie sie eben nur hier im Lande

der Blumen möglich ist. Rosen und Nelken, Mi-  
mosen, Reseden und wie all die bunten Frühlings-  
kinder heißen, vor allem aber die hier so sehr üb-  
lichen Weidensträußchen, werden Bekannten und  
Fremden lachend zugeworfen; lachend erfaßt man  
die duftige Gabe, um sie in gleich heiterer Laune  
in den nächsten Wagen oder den Nächstkommenden  
zuzuwerfen. Fröhliche Musikweisen begleiten  
dieses harmlose Blumenpiel, das mit seinem  
scherzhaften Beginne gar oft einen ersten Herzens-  
roman herbeiführt. Die schönstgeschmückten  
Wagen, deren Blumenzier selbst hier oft Unsum-  
men kostet, erhalten Preise in Gestalt sinnig ge-  
malter und gestickter Banner. Am Faschingsson-  
ntag und Faschingsdienstag finden die großen Mas-  
kenumzüge statt; sie nehmen ihren Beginn um  
zwei Uhr nachmittags und enden erst in den  
Abendstunden. Man sieht Tausende von Men-  
schen in allen erdenklichen Trachten und Kostümen,  
Charakter- und Scherzmasken, zu Fuß, zu Pferd,  
oder zu Wagen. Die in Nizza weilenden Fremden  
benutzen während der Maskenumzüge meist Wa-  
gen; man trägt dabei Larven oder die hier sehr  
beliebten, dünn geflochtenen Drahtnetzmasken,  
um sich gegen die Konfettis zu schützen, die maf-  
senhaft und mitunter in nicht sehr zarter Weise  
geworfen werden.

Großartig sind die an den Maskenzügen teil-  
nehmenden Festwagen, welche oft die Größe von  
kleinen Häusern haben, von sechs bis acht Pferden  
gezogen werden und nicht selten 40 bis 50 Per-  
sonen tragen. Den Mittelpunkt des Maskenzuges  
bildet Prinz Karneval mit Gefolge auf prächtig  
geschmücktem Thronwagen; die riesengroße Figur  
des Prinzen Karneval trug heuer die Züge des

### Politische Uebersicht.

Laibach, 22. März.

Wie aus Pola berichtet wird, hat die erste Division der 1. und 2. Eskadre unter dem Kommando des Kontreadmirals Kneißler v. Maixdorf am 19. d. M. früh den Zentralhafen verlassen und ist nach dem Orient abgedampft. Die Eskadre wird in Leodo Kohlen ergänzen. Stabschef ist Fregattenkapitän Silvius Baron Berfa v. Leidenthal. Die Schuleskadre ist wie folgt zusammengesetzt: S. M. Schiff «Habsburg», Kommandant Linienkapitän Luzian v. Ziegler; S. M. Schiff «Arpad», Kommandant Linienkapitän Guido Couarde; S. M. Schiff «Monarch», Kommandant Linienkapitän Lazar Schutic. — S. M. Schiff «Satellit» bleibt neueren Dispositionen zufolge in der Adria zurück. Die hier bezeichnete Division wird einige griechische und kleinasiatische Häfen anlaufen. Die Rückkehr nach Pola erfolgt Ende Juni.

Die «Pol. Korr.» vom 21. d. M. schreibt: Von kompetenter Seite sind wir ermächtigt, zu erklären, daß die in der heute hier eingetroffenen Nummer der «Novoje Bremeja» vom 6./19. März erschienene Korrespondenz über angebliche Äußerungen, welche der hiesige kaiserlich russische Botschafter gegenüber dem Wiener Berichterflatter des genannten Blattes getan hätte, der Wahrheit nicht entspricht.

In den Kreisen der polnischen Abgeordneten verlautet, daß das Abgeordnetenhause zwischen dem 14. und 18. April zum nächsten Sessionsabschnitt zusammentreten werde. An einem der ersten Sitzungstage werden dann die Wahlen in die Delegation vorgenommen werden. Die Polen sind überzeugt, daß die Tschechen zu diesem Zeitpunkte in keiner Weise den Wahlakt hindern werden.

Wie die römischen Blätter berichten, wird Kaiser Wilhelm, der am 24. d. M. in Neapel eintrifft, an Bord der Yacht «Hohenzollern» durch vier Tage Kreuzungsfahrten unternehmen und täglich nach Neapel zurückkehren. Am 26. d. M. wird König Viktor Emanuel mit Kaiser Wilhelm in Neapel zusammentreffen.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat, als Chef der älteren Holstein-Sonderburger Linie, gegen die jüngst gemeldete Neuregelung der Nachfolge in der Regierung von Oldenburg Protest eingelegt; in dem Proteste wird ausgesprochen, daß die Vorlage das Recht seines Hauses verlege. Der oldenburgische Ministerpräsident erklärte daraufhin, die großherzogliche Staatsregierung anerkenne keinerlei agnatische Ansprüche der Augustenburger Linie an die oldenburgische Erbfolge an.

Die italienische Kammer hat am letzten Freitag in geheimer Abstimmung mit 205 gegen 28 Stimmen das Budget des Ministeriums des Innern genehmigt und hiemit der inneren Politik Giolittis ihre Zustimmung erteilt. Die Debatte über diesen Budgettitel war, nach Berichten aus Rom, so

friedlich und unpolitisch, wie man es in Italien seit langer Zeit nicht erlebt hatte.

Dem «Daily Telegraph» zufolge ist es dem Vladivostok-Geschwader gelungen, sich mit dem Makarows zu vereinigen. Aus Söul wird dem genannten Blatte gemeldet, daß die Japaner zahlreiche Gefangene hinrichten lassen. In den letzten drei Nächten fanden sechzehn Hinrichtungen statt. Dreizehn Gefangene wurden geköpft, die anderen gehängt. «Daily Chronicle» meldet, daß die Behörden in Rußschwang den Engländern und Amerikanern das Verlassen der Stadt verboten haben. — Aus Paris wird gemeldet: Die russische Marineverwaltung habe beschlossen, zehn Torpedobootzerstörer per Eisenbahn nach Port Artur zu senden. Die Vorbereitungen zum Transport seien bereits beendet. Die Schiffe werden in zwei Eisenbahnzügen verladen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Großmutter als Engelmacherin.) «Szegedi Naplo» meldet aus Theresiopol: Die Polizei hat die 73jährige Matrone Vittoria Recskes, bisher eine allgemein geachtete Frau, verhaftet, unter dem Verdachte, daß sie jahrelang als Engelmacherin in der eigenen Familie eine ganze Reihe schrecklicher Verbrechen verübt habe. Vier Morde an ihren Enkelkindern hat die alte Frau bereits eingestanden. Der Polizei war bekannt geworden, daß die Tochter der Verhafteten, Rosa Kocsmar, einem Kinde das Leben geschenkt habe, das nach drei Wochen unter verdächtigen Umständen starb. Die Untersuchung ergab, daß das Kind durch Gift gestorben war, nachdem es zur Großmutter gebracht worden war. Nun erinnerte man sich, daß die Tochter schon vor einigen Jahren, als sie noch ledig war, zwei Kinder gehabt hatte, die nach einigen Wochen starben. Als die Tochter vor zwei Jahren heiratete und nach einem halben Jahre einem Mädchen das Leben schenkte, wollte ihr Gatte sich nicht als Vater des Kindes bekennen und schickte seine Frau samt ihrem Kinde der Mutter zurück. Die Großmutter gab damals der jungen Frau den Rat, das Kind mit Arsenik zu vergiften. Die Mutter schreckte jedoch vor dem Verbrechen zurück. Nichtsdestoweniger war das Kind nach einigen Tagen eine Leiche und die Frau kehrte wieder zu ihrem Gatten zurück. Auch das letzte Kind hatte die alte Frau in Anwesenheit der Mutter vergiftet. Als man ihr die Beweise vorhielt und das Gift in ihrem Hause fand, legte sie ein umfassendes Geständnis ab. Sie habe ihre Tochter vor Not schützen wollen.

— (Die Kindheit der Künstler.) Ein Pariser Journal hat sich auf dem Wege einer Rundfrage bei den angesehensten Künstlern Frankreichs erkundigt, in welchem Lebensalter sie ihr Talent entdeckt haben. Saint Saëns erklärt, daß er, 30 Monate alt, sich schon lebhaft für Musik interessierte; mit fünf Jahren hatte er schon Walzer und Romanzen komponiert, als er zehn Jahre alt war, gab er ein Konzert mit Orchester, spielte er Mozart und Beethoven auswendig. Theodor Dubois sagt, daß ihm in Bezug auf Musik im zwölften Lebensjahre das Licht aufging, usw.

### Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Der Hasenbraten ist vorzüglich,» sagte er mit einer etwas schnarrenden Stimme, als Friedrich nach kurzem Gruß ihm gegenüber Platz genommen hatte, «ich kann ihn dir empfehlen.»

«Danke,» erwiderte Friedrich lakonisch, «ich habe bereits zu Nacht gegessen. Ich glaube, du könntest heute abend nicht ausgehen?»

Der Apotheker nagte an einem Knöchelchen und sandte über den Rand des Borgnons einen lauernden Blick hinüber.

«Mein Provisor ist früher heimgekommen, als ich es erwartet hatte,» sagte er.

«So, so! Dein Provisor geht ja sehr häufig aus.»

«Weshalb soll ich es ihm verwehren? Er ist ein alter Herr, ich habe ihn von meinem seligen Vater übernommen und kann mich in allen Stücken auf ihn verlassen, da muß man einige Rücksicht nehmen.»

«Größere Rücksicht als auf die Braut?»

Hinter den Gläsern des Borgnons blitzte es auf, gleichwohl nagte Wend mit scheinbarer Ruhe an dem Knochen weiter.

«Du scheinst sehr übel gelaunt zu sein,» sagte er, «aber ich kann dir das nicht verdenken, die schlimme Lage, in der dein Prinzipal sich befindet —»

«Bitte, laß das aus dem Spiele!»

«Willst du mit mir Streit beginnen?»

«Nein, aber ich halte es für meine Pflicht, dich darauf aufmerksam zu machen, daß meine Schwester gerechte Ursache hat, sich über dich zu beschweren!»

Von den Malern erfährt man, daß Fenner ehe er schreiben konnte, der kürzlich verstorbene kopierte — 15 Jahre alt — ein Gemälde von Raffaelli hatte, als er das 19. Jahr hatte, noch keinen Bleistift in der Hand gehalten sein Brod zu verdienen. Er kaufte Leinwand und Pinsel, um aus dem Kopfe, ohne jemals eine Studie Aufnahme fand. Tattegrain bewies in seiner Lust und Liebe zum Zeichnen, ein ungeschickter verlebte ihm aber diese Neigung, der er sich 28. Jahre vollständig widmete. Der berühmte verfiel, schon als Kind von tiefer Liebe zur besetzt gewesen zu sein.

— (Eine Orgie des Aberglaubens.) kürzlich, wie aus Lissabon berichtet wird, in Dorfe Nordportugals, Montouro bei Coimbra. Ein alter Mann, der allem Anscheine nach gestirbt war, wurde von seinen Nachbarn zur Beerdigung gestellt; sie beriefen dann einen Barbier, der den noch rasieren sollte. Der Barbier wurde zur sächlich war der alte Mann aber nicht tot, sondern in einer Ohnmacht, und kaum berührte der Gesicht, als er sich aufrichtete und erregt zu begann. Der Barbier war so erschreckt, daß er sinnig wurde und, zur Tür des Hauses stürzend, machte, bis das ganze Dorf auf war und zum Hause hinströmten. Darauf zeigte er dem alten Mann, lebendig in seinen Totenkleidern, klärte, daß er, der Barbier, Christus sei und die habe, Tote zu erwecken. Er forderte alle, die ihre zu retten wünschten, auf, ihm in die Dorfstraße zu gehen und Dank für das Wunder zu sagen. Das Dorf folgte dem schreienden Wahnsinnigen in die wo er die Altarstufen hinaufstieg, in einer nische seinen Stand nahm und sie alle aufforderte, beten, da sie, wie er erklärte, Vergebung nur durch begrenzten Gehorsam gegen ihn, den Stellvertreter des, erlangen könnten. Das erschreckte Volk Gnade, geißelte sich dann auf seinen Befehl in der besten Aufregung und zog um den Kirchof Kirche zurück, angeführt von dem verrückten. Als sie zurückgekehrt waren, befahl er ihnen, zu leiden und in ihre Häuser zurückzukehren, «von aller Sünde gereinigt und wiedergeboren» Erst am nächsten Tage hörte der Priester von der schrecklichen Szene.

— (Naturgeschichtliches.) «Es ist hervorzuhoben, daß die Champignons nur an feuchten Orten wachsen!» — «Jetzt verstehe ich auch, halb sie die Form von Regenschirmen haben!»

— (Das kluge Kind.) «Mein Goldkind, mal der Dame, wie schön du schon rechnen Bieviel ist zwei und zwei?» — «Drei!» — «Das kluge Kind!» sagt die glückliche Mutter. «Nur um hat es sich geirrt.»

in Nizza von seinem letzten Aufenthalte und durch seine Eigentümlichkeiten und Extravaganzen allbekanntem „Kaisers der Sahara.“ In den Abendstunden der letzten Faschingstage folgen den Konfettis die Koriantolischlachten; allabendlich gibt es große Stadtbeleuchtung. Mit einem geradezu glänzenden Feuerwerke wird Dienstag abends Prinz Karneval in effigie verbrannt; damit schließt das Fest, und die große, lärmende Re- traite Militaire beendet das Karnevalstreiben in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen. Feste, Bälle und Redouten nehmen ihre Fortsetzung auch in der Fastenzeit, welches Wort hier, obgleich man im streng katholischen Frankreich lebt, nur ein leerer Schall ist. So finden die großen, sehr beliebten und sehr eleganten Bälle in den vornehmen Hotels erst um diese Zeit statt, ebenso der Bal fleuri und die große weiße Redoute. Es sind dies die zwei schönsten Ballfeste der Saison. Sie werden in der prächtigen Palmenhalle des Casino Municipale abgehalten. Daran schließt sich das schöne, große Theater, an solchen Abenden auch als Festraum benutzt, während sonst dort die kurz geschürzte Muse ihr Szepter schwingt. Die Festräume bilden mit ihren frischen, herrlichen Blumendekorationen und dem Meere von Glühlichtern einen feenhaften Anblick. Getanzt wird dabei wenig, infolge des massenhaften Besuches; es wird gescherzt und gelacht, konversiert und intrigiert; man sieht die ganze vornehme Welt Nizzas, doch sind auch diese wie alle Feste hier stark von der Halbwelt besucht. In den Nebenräumen der Palmenhalle stehen auch hier so wie im Jete-Palast die grünen Tische.

(Schluß folgt.)

«Der Apotheker legte den Knochen hin und den Teller zurück, dann reinigte er an der die Lippen und Finger.

«Hat sie das getan?» fragte er gelassen.

«Sie ist zu geduldig dazu —»

«Na, dann beschwere du dich nicht, ich wüßte nicht, welche Veranlassung ich dazu gegeben haben könnte.»

«Deine zunehmende Kälte,» erwiderte mit schärferer Betonung, «glaubst du wirklich, merke das nicht? Deine Besuche werden immer tener, von eurer Hochzeit ist keine Rede mehr, suchst täglich neue Ausflüchte —»

«Na, nun ist es genug,» unterbrach ihn mit einem drohenden Blicke. «Ich kann mich falls beschweren, mein Bester; wenn man mich Kälte beschuldigt, so gebe ich diesen Vorwurf Erna hat ihn eher verdient. Ich besuche sie, ich Zeit habe, mein Geschäft darf ich doch vernünftigen nicht vernachlässigen, das wird jeder tige Mensch zugeben. Und was die Hochzeit trifft, so eilt es mir damit nicht, ich habe den zu bestimmen und ich werde ihn festsetzen, sobald meinem Hause die nötigen Aenderungen richtungen getroffen sind.»

«Mir und meiner Schwester eilt es damit nicht,» erwiderte Friedrich, «ich sprach nur um dir zu beweisen —»

«Daß du in gereizter Stimmung bist, das alles!» fuhr der Apotheker fort, während er Gläser seines Borgnons abrieb. «Du könntest auch hineinbringen, dann hättest du die verantworten!»

«Welche Folgen, wenn ich fragen darf?»

«Daß es gut sein, wir wollen unseren Frieden trinken.»

## Kolal- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Bratatäl einst und jetzt.

Von Prof. Dr. Johannes Frischau.

Die großartigen Landschaften Oberkrains werden trotz des riesigen Aufschwunges der Alpenkunde und Touristik und der Nähe der großen Verkehrs- und Touristenzentren Laibach und Tarvis noch wenig besucht. Sind vielleicht diese Landschaften noch unbekannt und hat man für sie noch keine Reklame gemacht? Ganz und gar nicht! Bereits vor den Anfängen einer eigentlichen Touristik in den österreichischen Alpenländern können wir eine stattliche Anzahl von Lobpreisern der krainischen Alpenwelt aufweisen, wie sie in anderen Kronländern kaum einzeln gefunden werden; erwähnt seien nur Valvasor, Sacquet, Graf Hohenwart, König Friedrich August von Sachsen. Zahlreich sind auch die Publikationen mit den herrlichen Bildern der alpinen Vereine, besonders jene des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, die gewiß als eine starke Reklame angesehen werden dürfen.

Bislang wird auch die Tätigkeit gerühmt, welche die größeren alpinen Vereine, so der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, der Oesterreichische Touristenklub und der slovenische Alpenverein in den krainischen Alpen für Weg- und Hüttenbau, für Wegmarkierungen ausgeübt haben; dennoch mangelt es in dem genannten Gebiete an einem größeren Touristenverkehre. Viel trägt allerdings dazu auch die Beschaffenheit des Reisepublikums bei, denn die meisten Reisenden gelangen von Nordwesten und hiebon kommen nur wenige, die hauptsächlich der Auf der Billigkeit des noch nicht von der Fremdenindustrie verseuchten Oberkrains herbeizieht, über Willach hinaus. Allein was in Krain die alpinen Vereine bisher geleistet haben, ist verschwindend klein gegen das, was in den nordwestlichen Ländern, besonders in Tirol und Salzburg, bisher zur Hebung des großen reichsdeutschen Sektionswesens haben sich die großen reichsdeutschen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines mit reichen Mitteln und vollem Verständnis Kraingebiete gewählt und kultiviert, während in Krain die heimischen Vereine von ihren eigenen Mitgliedern nur wenig erwarten können. Die Sektion des Gesamtvereines und der Krainischen Sparkasse der Stadtgemeinde Laibach und vom Lande unterstützt. Außer dieser im Verhältnis zu Tirol und Salzburg geringen Tätigkeit der alpinen Vereine kommt für den großen internationalen Fremdenzug noch das wichtige Moment in Betracht, daß in Krain von Seite des Staates und Landes bisher keinerlei Straßenbauten ausgeführt wurden, die zugleich als Touristenstraßen bezeichnet werden könnten, während Tirol nach allen Richtungen von herrlichen Talwegen durchzogen ist, ja gegenwärtig darin kaum der Schweiz nachstehen dürfte. Infolgedessen entstanden in vielen Orten Tirols Hotelanlagen,

während in Oberkrain das Gasthauswesen in den letzten dreißig Jahren nur geringen Aufschwung nahm und selbst bekannte Orte kaum einer größeren Anzahl Reisender Unterkunft gewähren können; wozu noch eine zumeist sehr bescheidene und einfache Verpflegung kommt.

Wohl die wichtigste Arbeit, die in der nächsten Zeit zur Hebung des Besuchs von Oberkrain auszuführen wäre, ist eine Straße durchs Bratatäl. In Nr. 272 dieses Blattes vom 27. November v. J. wurde der herrliche Talschluß, der Ausgang zahlreicher Hochtouren, von wo aus künftig wahrscheinlich die meisten Besteigungen des Triglav zur Ausföhrung gelangen werden, skizziert. Bereits im Jahre 1837 erklärte Graf Hohenwart: „Ein wahrlich erhabener Anblick, diese Kolosse von der Basis bis zur Spitze bewundern zu können. Einen solchen Anblick kann man sich gewöhnlich nur nach zehn- bis vierzehnstündigem angestrengtem Klettern verschaffen, und hier erreicht man ihn zu Wagen.“ Heinrich Costa (Laibach 1848) sagt: „Die Fahrt nach Brata ist romantisch schauerlich, da es schöne Berg- und Waldpartien gibt und weil man an jähem Abstürzen und unter schauerlichen, wagrecht gespannten Felsen fahren muß.“ Von der dritten Reise des Königs Friedrich August von Sachsen (28. Juli 1841) wird berichtet: „Seine Majestät, wiewohl mit den erhabensten Gebirgszonen vertraut, erklärten dennoch, daß Ihre Erwartungen hier weit übertroffen worden seien.“

Damals waren die Wegverhältnisse zum Teile sogar besser als gegenwärtig. Der blühende Stand der Eisenindustrie ließ eine gute Verwertung der Holzschäbe zu; Feldbau wurde sogar noch in der Nähe der heutigen Aljaz-Hütte getrieben. Die Touristik soll nun dieser Gegend einen Ersatz für diesen wirtschaftlichen Rückgang bieten. Bereits im vorigen Jahre hat der slovenische Alpenverein den Bau eines geräumigen Alpenhauses ausgeführt, das heuer eröffnet werden soll. In einer Wasserleitung, deren Kosten allein gegen 3000 K betragen, fließt aus einer 100 Meter über dem Talboden liegenden Quelle das Wasser in solcher Menge, daß auch die Anlage einer elektrischen Station zur Beleuchtung und Bewirtschaftung projektiert wurde. Dieses nahezu 1000 Meter hoch liegende Alpenhaus wird nicht nur für Hochtouristen, sondern auch für jene eine hervorragende Stätte sein, die sich die Berge von unten ansehen wollen; letztere bilden bekanntlich auch das Gros der Alpenreisenden. Für diese, gewöhnlich der vermöglichen Klasse angehörigen Reisenden muß aber ein ordentlicher Fahrweg erbaut werden, ganz abgesehen davon, daß er für die Bewirtschaftung eines geräumigen Hauses sehr erwünscht ist. Gewiß würde bereits eine gute Straße an den Talschluß führen, läge das Bratatäl in Tirol oder in Salzburg.

Die Ausführung einer Straße steht längst auf dem Programme der Interessenten, doch ohne Landes- und Staatsunterstützung ist an die Ausführung dieses Projektes, dessen Kosten ungefähr 50.000 K betragen dürften, nicht zu denken. Der krainische Landesausschuß steht diesem Unternehmen höchst sympathisch gegenüber; auch die Regierung hat bereits diesem Baue eine Unterstützung zugesagt, sobald die Ausführung gesichert erschiene, ja der Straßenausschuß hat sich bereit erklärt, die Straße dann als Bezirksstraße zu übernehmen, womit deren Erhaltung gesichert wäre. Allein die Obstruktion im krainischen Landtage machte bisher alle diese Pläne zu nichts.

Es bleibt daher nichts anderes übrig, als mit Unterstützung des Staates die Ausbesserung in Angriff zu nehmen, zumal, dank einer Unterstützung der Gemeinde Lengensfeld-Mojstrana, schon im Jahre 1902 die Strecke vom Ursprunge der Feistritz beim Hause Turk bis zur Aljaz-Hütte (Länge 1¼ Kilometer) erbaut werden konnte, eine Strecke, die nur etwas verbreitert zu werden braucht. Die Strecke von Mojstrana bis zum Bache des Peričnik-Falles, wo nur ein Büchel abzugraben ist, während an den übrigen Stellen leichte Ausbesserungen ausreichen würden, soll bereits im Frühjahr durch die Gemeinde und den slovenischen Alpenverein bequem fahrbar gemacht werden.

Etwa 300 bis 500 Meter nach dem Peričnik-Bache ist die Strecke am schlimmsten. Das Tal bildet hier eine ungefähr 50 Meter hohe Stufe; von derselben hat der Fahrweg ein Gefälle und steigt dann mit mehr als dreißig Prozent zur nächsten Talstufe. Die Korrektur dieser Strecke erfordert einen Neubau von rund 500 Meter Länge, der an der steilen, teils felsigen Lehne ausgesprengt und aufgemauert werden muß. Gegenwärtig bringt man selbst einen leeren Leiterwagen nur mühsam hinauf. Die Kosten dieser kurzen Strecke müssen bei einer Breite von etwa drei Meter auf mindestens 5000 K veranschlagt werden.

Die Abgeordneten von Krain, mögen sie was

immer für einer Partei angehören, sollten sich die baldigste Flüssigmachung dieses Betrages zur Aufgabe machen, denn diese kurze Strecke bildet für die Wagenfahrt nach dem Brata-Talschlusse das größte Hindernis. Zurück ist diese Strecke sogar unangenehm zu begehen. Talein weiter gibt es noch manche vollkommen neu zu erbauende Strecken in einem Gesamtausmaße von etwa 1000 Meter Länge, aber bei einiger Pflege des Fahrweges kann man zur Not noch mit Wagen vorwärts kommen und den Weiterausbau bis zum hoffentlich baldigen Ende der Obstruktion im Krainer Landtage verschieben.

In den westlichen Alpenländern hat der Staat für Unternehmungen im Interesse der Hebung des Verkehrs wiederholt reiche Unterstützungen gewährt. In Krain sind außer einigen Hunderten Kronen, die den alpinen Vereinen bisher vom k. k. Eisenbahn-Ministerium gewährt wurden, solche Unterstützungen unbekannt. Nicht durch Reklame wird der Fremdenverkehr gehoben, sondern nur durch tatkräftiges Schaffen der Institutionen, die ihn ermöglichen!

«Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, und schreib' getrost: Im Anfange war die Tat.»

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse Herrn Albin Jančič in Stein zum Evidenzhaltungs-Obergeometer erster Klasse in der VIII. Rangklasse ernannt.

(Ein Gedenktag.) Heute vor 150 Jahren wurde in Zagorica bei Moräutsch der berühmte Mathematiker Georg Freiherr von Vega geboren. Wir werden anlässlich dieses Gedenktes morgen einen Artikel aus der Feder des Herrn Prof. M. Pirnat in Idria veröffentlichen.

(Lehrerversammlungen.) Am 30. d. M., vormittags 10 Uhr, finden im hiesigen „Narodni Dom“ die Hauptversammlungen des slovenischen Landeslehrervereines und des Vereines zur Errichtung eines Lehrerfortbildungsinstitutes statt.

(Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen Paul Berko von St. Kanzian bei Dobrava nach Arch und Franz Rakovec von Arch nach St. Kanzian bei Dobrava.

(Aufgegriffene Taubstumme.) Am 27. Februar kam ein ausweisloses, etwa 15 Jahre altes, taubstummes Mädchen in die Ortschaft Unter-Luststein, Gemeinde Moräutsch im Bezirke Stein, und mußte dort in Unterstand und Pflege genommen werden. Das Mädchen ist von kleiner Statur, hat ein rundes Gesicht, kastanienbraunes Haar, solche Augenbrauen, graue Augen und vorne am Halse einen kleinen Kropf. Bekleidet ist es mit abgetragener ländlicher Kleidung. Mit sich trug es einen Weidenkorb, worin sich ein Sack aus Kotonina und in diesem etwas Mehl und Fisolien befanden. Nach der Identität der unbekanntem Taubstummen wurden Nachforschungen eingeleitet. — ik.

(Erledigte Militär-Stiftungsplätze.) Aus der Major außer Dienst Franz Grünbaum-Kaiser-Jubiläumstiftung ein für jede der nachbezeichneten Gruppen nach der Zahl der Bewerber zu verteilender Betrag von 400 K. Hierauf haben Anspruch: In erster Linie zu Kurkostenbeiträgen, bei Ermanglung solcher Bewerber zu anderweitigen Unterstützungen für: a) Offiziere des Geniestabes und der Pioniertruppe; b) aktive Militärbauingenieure, Militärbauführer und Militärbaurechnungsbeamte; c) aktive Militärbauführermeister. Die Gesuche sind unter Anschluß eines militärärztlichen Zeugnisses bis 20. April dem vorgesezten Kommando vorzulegen. — Aus der Marie Ramischschen Invalidenstiftung zwei Plätze à 63 K für invalide Mannschaft vom Feldwebel abwärts, welche den Feldzug 1866 bei der Nordarmee mitgemacht hat. Amputierte und solche, welche in kein Invalidenhaus aufgenommen werden können, haben den Vorzug. Die stempelfreien Gesuche haben bis 15. Mai bei der Evidenzbehörde einzulangen und müssen den Nachweis enthalten, daß der Bewerber im Jahre 1866 den Feldzug bei der Nordarmee mitgemacht hat und infolge dieses Feldzuges invalid geworden ist. — Aus der Stiftung des Wiener medizinischen Doktorenkollegiums zwei Plätze à 130 K für bedürftige Personen, welche während des Krieges 1866 in der k. k. österreichischen Armee gedient haben und durch Verwundung oder andere Unglücksfälle während des Feldzuges invalid geworden sind. Ärztliche Personen, welche den obigen Bedingungen entsprechen, haben — besonders wenn sie erwerbsunfähig sind — den Vorzug. Die mit einem legalen Armutzeugnisse und dem von der vorgesezten Militärbehörde bestätigten Nachweis der Invalidität versehenen stempelfreien Gesuche sind bis 1. Mai im Wege der Militär-, Evidenz- oder Ortsbehörden an die Kanzlei des Wiener medizinischen Doktorenkollegiums (Alten, 1., Rotenturmstraße Nr. 19) franko einzulangen. Alle im Privatwege oder nach dem 1. Mai 1904 einlangenden Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

«Du spielst auf die Möglichkeit eines Bruches an —»

«Wünschst du ihn?», fragte Wend. Es lag jetzt ein stehender Ausdruck in dem lauernden Blicke seiner Augen.

«Das sage ich nicht, aber ich würde mich nicht allzu sehr darüber betreiben, du warst früher anders, Josef! Erinnerst du dich nicht mehr der Versprechungen, die du mir machtest, als du zuerst den Wunsch äußertest, Erna dein nennen zu dürfen? In den ersten Monaten warst du ein aufmerksamer, zärtlicher Bräutigam, und Erna fühlte sich glücklich; was ist nun so plötzlich zwischen euch getreten?»

«Vielleicht die Entdeckung, daß Erna bereit, mir ihr Jawort gegeben zu haben», antwortete der Apotheker achselzuckend.

«Was bringt dich auf die unselige Vermutung?» erwiderte Friedrich, dem das Blut heiß in Stirne und Schläfe stieg. «Hat sie dir je ein Wort gesagt, das von solcher Reue zeugte?»

«Sie ist zu klug, um ein solches Wort zu sprechen; man kann ja auch in den Augen lesen, wenn die Lippen geschlossen bleiben!»

«Und ich sage dir, wenn Erna diese Reue fühlte, würde sie kein Hehl daraus machen!»

«Dann möchte ich wünschen, daß sie auch nicht mit anderen Männern kokettiert», sagte Wend in spöttischem Tone.

«Das ist eine Lüge!», rief Friedrich so laut, daß die Gäste sich nach ihm umschauten. «Mir scheint, sagen, daß diese Mühe unnötig ist und daß ich für jede Verleumdung Ernas Rechenschaft fordern werde. Ich erwarte, daß du morgen die beleidigenden Worte zurücknimmst, sie machen dir selbst Unehre!»

(Fortsetzung folgt.)

(Landtags-Ergänzungswahl.) Bei der am 21. d. M. abgehaltenen Beratung wurde seitens der freisinnigen Bauernpartei der Gemeindevorsteher und Besitzer Josef Novak in Mavčice bei Krainburg als Kandidat für die Landtags-Ergänzungswahl der Landgemeinden Krainburg-Bischofsdorf-Neumarkt aufgestellt.

(Die Filiale des slovenischen Alpenvereines in Krainburg) hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Ausschuss konstituierte sich wie folgt: Janko Majdič, Obmann; Dr. Vladimir Herle, Rudolf Pokalj, Karl Pohlin, Ferdinand Polak, Janko Sajovic und Dr. Josef Tominsč, Ausschussmitglieder.

(Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Aus Anlaß der Josefsfeier veranstaltete die Vorstehung den Besuchern, Studierenden wie täglichen Gästen, ein festliches Mittagsmahl; auch wurde jedem hiezu ein Glas Bier verabfolgt. Die Herren Brauereibesitzer Kozler und Auer's Erben spendeten zu dieser Bewirtung je ein Faß Bier, wofür ihnen namens der Vorstehung der beste Dank dargebracht wird.

(Die Aktiengesellschaft der vereinigten Brauereien Sachsenfeld und Lüsser) hielt am 19. d. M. in Laibach ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Reingewinn der Brauerei in Sachsenfeld betrug 32.417 K 63 h, jener der Brauerei in Lüsser 1408 K 30 h. Beide Brauereien erzielten also im ersten Jahre ihres Bestandes einen Reingewinn von 33.825 K 93 h. An die Aktionäre wurde eine 4%ige Dividende ausbezahlt, während der Rest teils auf neue Rechnung übertragen wurde, teils auf Forderungen an den Aufsichtsrat und Verwaltungsrat entfiel.

(Schadenfeuer.) Am 11. d. M. nachmittags brach im Hause des Besitzers Anton Cerdevnik in Oberbrenn ein Feuer aus, das in kürzester Zeit den Dachstuhl sowie alle auf dem Dachboden aufgespeicherten Futtermittel einäscherte. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß die auf dem Dachboden ober der Küche gelagerten Futtermittel durch einen Sprung in der Küchenwölbung Feuer fingen. Dem Gesamtschaden von 1200 K steht eine Versicherungssumme von 900 K gegenüber.

(Die Viehzüchterversammlung in Rudolfswert) fand Sonntag, den 20. d. M., in den Gasthauslokaltäten des Gemeindevorstehers J. Zurec in Randia statt. An derselben nahmen die Viehzüchter aus den verschiedenen Gegenden Unterkraains teil. Vertreten war aber auch Oberkraain mit mehreren Interessenten. An der Versammlung beteiligten sich ferner die Landtagsabgeordneten J. Ritter v. Langer und A. Ullm, Direktor G. Piric, Baron Wamboldt u. a. Beehrt wurde die Versammlung auch durch den Besuch des Bezirkshauptmannes Baron Rechbach. Nach der Begrüßung der erschienenen Teilnehmer durch den Filialobmann W. Rohrmann und nach der Wahl des Direktors Dolenc zum Vorsitzenden referierte Adjunkt Rohrmann über die beiden Programmpunkte: «Wie sollen die Gemeinden die Stierhaltung fördern?» und «Was sollen die Stierhalter tun, um die ganze Haltung zu erleichtern und die Einnahmen derselben zu verbessern?» und beantragte zum Schlusse seiner Ausführungen folgende Resolutionen zur Annahme, und zwar: 1.) Die Sprungtage soll in ganz Krain mindestens auf 2 K erhöht werden. 2.) Ueberall soll eine gleich hohe Tage eingehoben werden, ausgenommen bei besonders edlen und teuren Zuchtstieren, wo sie noch höher bemessen werden kann und 3.) die Gemeindevertretungen sollen die ganze Stierhaltung dadurch erleichtern, daß sie die Interessen der Stierhalter hinsichtlich der Einhebung erhöhter und gleich hoher Sprungtagen wahren und womöglich an gute Stierhalter und namentlich behufs Sicherung des nötigen Stiermaterials Remunerationen verteilen. Nach der ziemlich lebhaften Debatte, die sich an diese Anträge angeschlossen, und an der Direktor G. Piric, Bürgermeister Jutraš aus Mötling, Landtagsabgeordneter A. Ullm und Direktor Dolenc teilgenommen hatten, wurden die Anträge des Referenten mit der vom Landtagsabgeordneten A. Ullm beantragten Aenderung angenommen, daß die Sprungtage ohne Ausnahme überall in gleicher Höhe eingehoben werden soll. Während der Debatte wurde wiederholt betont, daß das Rindviehzuchtgesetz strenger gehandhabt werden müßte und daß namentlich die Lizenzierungskommissionen bei der Wahl der vorgeführten Stiere viel rigorosere vorgehen müßten, was bei einer rentableren Gestaltung der ganzen Stierhaltung künftighin leichter durchzuführen sein wird. — Nach Schluß der Versammlung veranstaltete der Unterkraainer Kellereiverein im Gasthause Windischer eine öffentliche Weinkost, die zufolge ihres guten Arrangements allgemeine Anerkennung fand.

(Deutsche Fastenpredigten.) In der Kapellkirche zu Rudolfswert werden von morgen an abends halb 7 Uhr täglich bis einschließend des Gründonnerstages deutsche Fastenpredigten von P. Schroh gehalten werden.

(Sparkasseauschussitzung in Gottschee.) Am 14. d. M. fand die 43. Sitzung des Ausschusses der Gottscheer Sparkasse statt. Der Direktionsobmann und Kanzleivorsteher, Herr Florian Tomitsch, erstattete den Bericht über die Geschäftsbearbeitung im Jahre 1903, der bereits mitgeteilt wurde. Der Bericht wurde genehmigt und der Direktion das Absolutorium erteilt. Der Voranschlag pro 1904 (Regieauslagen) im Gesamtbetrage von 14.808 K wurde zur Kenntnis genommen. Die Neuwahlen in die Direktion und die verschiedenen Komitees ergaben keine Aenderung in der bisherigen Zusammensetzung. Aus dem erzielten Reingewinne wurden gespendet: der Stadt Gottschee für das Wasser- und Elektrizitätswerk und andere städtische Zwecke 8000 K; der städtischen Musikschule 1300 K; der freiwilligen Feuerwehr 500 K; zur Gehaltsaufbesserung provisorisch angestellter Lehrpersonen 240 K, dem Lesevereine in Gottschee 100 K, dem Deutschen Schulvereine in Wien und dem Vereine zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain je 50 K. Zum Schlusse sprach Herr Bürgermeister A. Loy als Obmann des Ausschusses der Direktion für ihre erspriessliche und erfolgreiche Mithewaltung den geziemenden Dank aus.

(Dilettantentheater in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Eine unliebsame Ueberaschung widerfuhr der braven Dilettantenvereinigung, die den Bewohnern der Stadt Gottschee während des Winters durch Theateraufführungen manche angenehme Stunde bereite. Sie hatten diesmal «Die Burgruine», ein neues einaktiges Lustspiel von R. Caro, gewählt und sich ihrer Aufgabe trefflich entledigt. Frau Dr. Kar-nitschnig, Fel. Frida Kanzinger, die Herren E. Grün, A. König, J. Piriz und A. Hauff jun. hatten einen glänzenden Abend und erwarben lauten Beifall. Der ansehnliche Reinertrag wurde der städtischen Volksschule zugewendet, und die Sache schien zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten geordnet. Damit aber der Medaille die Rehrseite nicht fehle, erschien wenige Tage darnach das Schreiben eines Hof- und Gerichtsadvokaten aus Wien, worin unter Androhung der Klage die unverzügliche Zahlung von 12 K für das Aufführungsrecht gefordert wurde. Es blieb nichts übrig, als die 12 K einzusenden, daraus aber die Lehre zu ziehen, bei der Wahl von Stücken künftig vorsichtiger zu sein.

(Der Industrierat.) Aus Wien wird uns unter dem gestrigen gemeldet: Die morgige «Wiener Zeitung» wird eine Liste der für den Industrierat gewählten und ernannten Mitglieder veröffentlichen. Die Abhaltung der konstituierenden Plenarversammlung wurde für den 12. April in Aussicht genommen. Der Industrierat findet bei seinem Wiederzusammentritte die in der achten Plenarsitzung am 21. Dezember 1903 abgeänderten und sanktionierten Statuten und die in derselben abgeänderte Geschäftsordnung vor, welche der Handelsminister genehmigte.

(Der Wert eines Bienenvolkes für die Landwirtschaft.) Eine interessante Berechnung stellt Ingenieur Ferdinand Lupja in der «Carinthia» auf. Ein Bienenvolk zählt im Sommer durchschnittlich 18.000 Stück. Etwa 75 Bienen fliegen in der Minute aus, von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends wären somit 49.500 Flüge zu zählen. Jede Biene besucht während ihres Ausfluges ungefähr 45 Blüten, ein Bienenvolk an einem Tage also 2.227.500 Blüten. Rechnet man ungefähr 100 schöne Tage für das Jahr, so erhält man 222.750.000 Blüten, die von einem Bienenvolke in einem Jahre besucht werden. Wird nun auch nur der zehnte Teil der 222.750.000 Blüten befruchtet, so wären das immer noch 22.275.000 Befruchtungen, die ein Bienenvolk im Jahre besorgt. Rechnet man den Wert von 1000 Befruchtungen nur auf einen Heller, so hätte die Landwirtschaft einem einzigen Bienenvolke immer noch 222.75 K im Jahre zu verdanken.

(Verlorene Gegenstände.) Der Tischlergehilfe Anton Mercun, wohnhaft Unter-Siſta, verlor gestern abends auf dem Wege Wienerstraße, Präserengasse, Marienplatz, Spitalgasse, Rathausplatz, Alter Markt, St. Jakobsplatz und Rain bis zum Auerspergplatz ein Geldtäschchen mit etwa 16 K Inhalt. — Auf dem Wege vom Gradiſce bis zur Präserengasse wurde gestern nachmittags eine Zehnkrone verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Wie vorauszusehen war, bewies vorgestern das zahlreich erschienene Publikum Herrn Kühne an seinem Ehrenabende in schmeichelhafter Weise seine Sympathien. Der verdienstvolle Künstler wurde mit herzlichem Beifalle empfangen, durch Widmung schöner Blumenpenden und ungezählte Hervorrufe geehrt. Die Wahl des Stückes fiel dabei nicht in die Wagchale, deshalb hätte sich Herr Kühne auch ungeschert eine amüsantere Operette wählen können, wenn schon seine Wahl auf ein Werk der leichten Kunstgattung fiel. «Der Hofnar» ist ein feltames Konglomerat als Muster von Stilwidrigkeit, wozu allerdings die in Operettenform gepreßte, tödlich langweilige Handlung,

schwankend zwischen Romantik und Possenreißerei, der Anlaß gab. Die Musik weist einige hübsche Nummern auf, doch fehlt ihr im ganzen der ungezwungene Humor, sie verirrt sich zu häufig in den Stil der romantischen Oper, und das steht ihr nicht gut zu Gesicht. Herr Kühne wußte durch eindringliche Charakterisierung größeres Interesse für den traurigen Hofnarren zu wecken und fand nach seinen wirksam pointierten Reden reichen Beifall. Die Glanznummer der Operette, das pikante Narrenduett mit Tanz, wurde von Frau Wolf und Herrn Kühne prächtig ausgeführt und stürmisch applaudiert. Frau Wolf stattete die dankbare Rolle der Hofnarrin mit gewohnter Rührkraft aus und wurde durch Ueberreichung eines summierten Blumenbouquetes geehrt. Herr Mayr sang den Hofnarren mit großem Stimmanswande und fand mit seiner Partnerin, Fräulein Zinsenhof, dankbaren Zuhörer. Verdienstvoll wirkten die Herren Schepfer und Lang mit; letzterer brachte doch etwas Peinlichkeit in die Dede. Die schleppenden Tempi trugen auch nicht zur Kurzweile bei.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Freitag, den 25. d. M., ihr fünftes Mitglieder-Konzert unter Leitung des Professors Rich. Heuberger, Komponisten aus Wien und Musikdirektors Josef Böhrer, ferner unter der Wirkung der Opernsängerin Fräulein Anna Corelli, der Opernsänger Herren Otto Brandes und Schlegel sowie des Violinisten Herrn Ad. Grohmann, Konzertmeisters des Musikvereines in Klagenfurt, und eines gemischten Chores. Programm: 1.) Rich. Heuberger: Rhapsodie aus Nidert's «Liebesfrühling» für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester, unter Leitung des Komponisten. Tenorsolo Herr Brandes. (Erste Aufführung in Laibach.) 2.) P. Tschaikowsky: Violinkonzert mit Orchesterbegleitung. Solist Herr Adolf Grohmann. 3.) Mendelssohn-Bartholdy: «Die erste Walpurgisnacht», Ballade von Goethe, für Soli, gemischten Chor und Orchester. Die Soli gesungen von Fräulein Anna Corelli und den Herren Otto Brandes und Schlegel. Beginn des Konzertes um halb 8 Uhr abends. Der Wortlaut der Gesänge ist in der Musikalienhandlung des Herrn Fischer und am Konzerttage an der Kasse um 20 h erhältlich.

(Provinzmädel.) Humoristische Bibliothek Band VIII. Kerlchen's Flitterwochen von Felicitas Rose. Preis 1 M., Berlin, Verlag von Rich. Bong. Das dritte Jahr einer jungen, glücklichen Ehe! Das prächtige Kerlchen als Gattin und am Schlusse des Bandes die glückstrahlende Mutter! Das ist der Höhepunkt, den Felicitas Rose ihre lebenswürdige Heldin führt. Am Weihnachtstage hat sie Fritz von Rumohr als die Schwagerin in das Gut seiner Väter geleitet, und hier entfaltet sie nun als des Hauses still waltende Herrin, als der Gäste leute stets hilfsbereite Freundin und sorgende Mutter die köstliche Güte ihres Herzens. Ihr goldener Humor, ihr sonniges Lachen, ihr glückliches Temperament bringen die sonst manchmal recht fühlbare Stille des Landlebens von Rotbach und werfen ihren glühenden Schein auf den kleinen, von der Verfasserin meisterhaft charakterisierten Kreis, in dessen Mitte Kerlchen seine neue Heimat gefunden hat.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Friedrich Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mt., das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des zweiten Märzheftes: Heinrich Schup. Vom Herausgeber. — Von der Irene. Von Adolf Bartels. — Johann Strauß, der Vater. Von Richard Vatta. — Sprechsaal: Wider und für die Frauenracht. — Lose Blätter: Gedichte von Franz Böhm. — Rundschau: Heinrich von Keder. Heinrich Manns «Die Jagd nach Liebe». Maria Janitschke über namenlose Poesie. Friederike Kempner. Vom zweiten Kunstlerziehungstage. Berliner Theater. Münchner Theaterpläne. «Bunte Bühne». Selbstanzeige: «Schauspielersehnsucht». Eugen d'Alberts «Tiefblau». R. Heuberger's «Operetten». Pflege des Volksliedes. Kirchenlieder. Aesthetisches Gewissen. Museumsbau. Das Moderne in der Architektur der Neuzeit. Dresdener Stadtbild in Gefahr. «Der Kasten». Schattentänzerin Madeleine G. Karl Storck's «Der Tanz». — Notenbeilage: Johann Strauß, Vater, «Baby». — Bilderbeilage: P. Schulze, «Regenbogen»; Leopold Horowitz, Johann Strauß; Graech, Wirtsstube; Bernhard Winter, Sonntagsmorgen.

(Liesenaufgaben von Romanen.) Die Vereinigten Staaten ist, wie die «Neue» feststellte, der Roman «David Harum» von Westcott in 727.000 Exemplaren verkauft worden; «Richard Carvel» von «The Crisis» von Winston Churchill in 400.000 Exemplaren, «Blad-Rock» von Ralf Connor, respektive Tendenzroman, in 400.000 Exemplaren. Die Namen dieser Schriftsteller, die so großen Erfolg gehabt haben, sind in Europa ziemlich unbekannt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Mitschwang, 21. März. Heute zwischen 7 und halb 8 Uhr früh wurden an der Küste anscheinend aus einer Entfernung von sechs Meilen vom Süden her 14 Kanonenschüsse gehört. Das nebelige Wetter machte es unmöglich, die Gegenstände auf hoher See zu unterscheiden.

Berlin, 23. März. Das Bureau Wolff meldet aus Mukden: In der vergangenen Nacht erschienen vor Port Artur japanische Torpedoboote. Die russischen Wachtschiffe sowie die Batterien eröffneten ein Feuer, das zwanzig Minuten anhielt. Um 4 Uhr morgens wiederholten die japanischen Torpedoboote den Angriff, um 7 Uhr früh erschien das feindliche Geschwader, dem vier Avisos voranzuhren. Um neun Uhr wurde das Feuer gegen die innere Reede eröffnet und wurde es von den russischen Schiffen erwidert.

Petersburg, 23. März. Alexejew telegraphiert an den Jaren am 22. März: Der Flottenkommandant von Port Artur berichtet: Um Mitternacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote der Außenreebe, wurden aber durch Scheinwerfer gesichtet und von den Batterien und den Wachtschiffen «Bober» und «Obvaznij» beschossen, weshalb sie sich zurückzogen. Ein zweiter Angriff, der durch drei Torpedoboote um 4 Uhr morgens erfolgte, wurde gleichfalls zurückgeschlagen. Bei Tagesanbruch näherte sich das ganze japanische Geschwader, bestehend aus 6 Panzerschiffen, 12 Kreuzern und 8 Torpedobooten dem Hafen. Unser Geschwader verließ um 7 Uhr morgens die innere Reede. Die feindlichen Schiffe feuerten 100 Geschosse gegen Port Artur und 108 gegen die Umgebung ab. Unsere Geschosse trafen sehr gut. Ein japanisches Panzerschiff wurde getroffen, stellte das Feuer ein und zog sich zurück. Um 11 Uhr vormittags entfernte sich das ganze feindliche Geschwader, ohne unsere Flotte anzugreifen. Fünf russische Soldaten wurden getötet, zehn verwundet.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. März. Die wörtliche Verlesung des Einlaufes dauert bis 2 Uhr, worauf vier namentliche Abstimmungen über den Beidruck von Petitionen zum stenographischen Protokoll vorgenommen wurden.

men wurden, darunter zwei über Antrag des Abgeordneten Ritter von Jaworski. Es wurde sodann der restliche Teil der im Laufe der heutigen Sitzung eingebrachten Interpellationen mitgeteilt. Der Handelsminister übermittelte einen Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Hafenanlagen in Triest. Der Präsident brachte sodann eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, mit welcher die Session des Reichsrates für vertagt erklärt wird. Der Präsident wünscht den Abgeordneten angenehme Feiertage und schließt die Sitzung um 4 Uhr 35 Minuten nachmittags.

Parlamentarisches.

Wien, 22. März. In der Antwort auf die Erklärung des deutschen Vollzugsausschusses lehnen die böhmischen Parteien auf das entschiedenste die Verhandlungen mit den Deutschen über die innere tschechische Amtssprache und Errichtung einer böhmischen Universität in Mähren ab, weil erstere auf Grund des geltenden Gesetzes von der Regierung durchzuführen ist, letztere kulturelle Forderung in die Kompetenz der gesamten Gesetzgebung gehört. Dagegen sind die tschechischen Parteien gerne bereit, die übrigen Fragen des nationalen Zusammenlebens, die Minoritätsschulen, die Sprache der autonomen Körperschaften, die Landesordnung und die Landtagswahlordnung sowie die Frage einer besseren Einrichtung der öffentlichen Verwaltung zum Gegenstande einer gegenseitigen Aussprache mit den Deutschen zu machen; namentlich sind sie nicht abgeneigt, über die Wiedereinführung der Kreisverfassung, aber nur vom Standpunkte der berechtigten Forderung nach einer besseren Einrichtung der Verwaltung Verhandlungen zu pflegen. Die böhmischen Parteien erklären offen und freimütig, daß sie einen ehrlichen, gerechten Frieden aufrichtig wünschen und daß ihnen nichts ferner liegt, als durch den Anschein von Friedensliebe einen anderen Zweck zu erreichen.

In der heutigen Sitzung, worin die Antwort der tschechischen Parteien auf die Erklärung des deutschen Vollzugsausschusses festgesetzt wurde, gab der Vorsitzende Jaworski die Erklärung ab, daß die vom Polenklub eingeleitete Verständigungsaktion weder auf Initiative irgend einer Partei noch der Regierung inauguriert, sondern spontan vom Polenklub in Angriff genommen worden sei. Er und seine Genossen handeln nur als ehrliche

Mäcker im Namen und auf Initiative des Polenklubs. — Der gemeldeten Antwort traten außer dem Tschechenklub vollinhaltlich die konservativen Großgrundbesitzer durch Sylva Tarouca und die tschechischen Agrarier durch Kubr bei.

Schlagende Wetter.

Fünfkirchen, 22. März. In der zum Fünfkirchener Bergwerke gehörigen Grube in Vajas fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Anzahl der Opfer ist noch unbekannt. Die Rettungsarbeiten sind im Zuge. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.

Mazedonien.

Petersburg, 22. März. Der Wiener Berichterstatter der «Novoje Bremeja» telegraphiert seinem Blatte, er sei von zuständiger Seite ermächtigt worden, die Meldung über die die Balkanfrage betreffenden Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien für unbegründet zu erklären. Zu derartigen Verhandlungen sei weder ein Anlaß vorgelegen, noch liege ein solcher vor.

Rom, 22. März. Gegenüber den vom Belgrader Blatte «Politika» veröffentlichten Meldungen, daß Richiotti Garibaldi die Balkanstaaten zu einem Kongresse nach Venedig eingeladen hätte, stellt die «Tribuna» fest, daß man in Italien von einem derartigen Plane entschieden nichts wisse und niemand an die Abhaltung eines solchen Kongresses gedacht hatte.

Pest in Johannesburg.

Johannesburg, 21. März. (Reuter-Meldung.) Bisher sind 34 Personen an Pest gestorben. Es ist festgestellt, daß es sich um eine Art Lungenpest handelt. Der Gemeinderat hat 5000 Pfund zur Bekämpfung der Seuche gewidmet.

Prag, 22. März. Die Fürstin Elisabeth Windischgrätz, Enkelin Seiner Majestät des Kaisers, ist heute nachts von einem gesunden Prinzen entbunden worden.

Paris, 22. März. (Meldung der «Agence Havas».) In politischen Kreisen wird versichert, daß von einem Besuche des Präsidenten Loubet bei dem Papste gelegentlich seiner Reise nach Italien überhaupt nicht die Rede war.

Braut-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 11.35 p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. Selden-Damaste v. 85 Kreuz. — fl. 11.80 Ball-Seide v. 60 Kreuz. — fl. 11.35 Selden-Bastkleider p. Robe v. fl. 9.90 — fl. 43.25 Braut-Seide v. 60 Kreuz. — fl. 11.35 Foulard-Seide, bedruckt v. 60 Kreuz. — fl. 3.70 Blousen-Seide v. 60 Kreuz. — fl. 11.35 p. Met. franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (16) 7-2

Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. März. Soltan, Ingenieur; Dr. Baffinger, Oberst, Kfm., Wien. — Boda, Reisender, Budapest. — Seibt, Kfm., Gabel. — Leopold, Private; Rauter, Forstmeister, Braun, Klagenfurt. — Goldberger, Kfm., Jägerndorf. — Andar, Privatier, Resmar. — Loncarich, Private, Villach. — Declava, Bürgermeister; Bich, Spiger, Beamte, Abelsberg. — Nullsch, Fabrikant; Rastni, Kfm., Triest. — Soč, Ingenieur, Tulln. — Blanc, Private, Rudolfswert.

Am 21. März. Graber, Schmelz, Darioel, Trautmann, Fuchs, Neubauer, Prasse, Holzmann, Herz, Schön, Hausmann, Schönborn, Rosenbaum, Bergmann, Reisende; Geheimrat, Graf von, Kfm., Wien. — Schleiper, Private, Villach. — Fenc, Kfm.; Pach, Direktor, Triest. — Hauptmann, Kaufmann, Kfm., Ugram. — Schreiber, Kfm., Berlin. — Feldmann, Janan, Kfm., Graz. — Dr. Wladig, k. k. Bezirkskommissär; Monhart, Kfm., Graz. — Loncarich, Privatier, Selca. — Karpner, Reisender, Prag.

Am 22. März. Fischer, Weinbacher, Hochdorf, Zellinek, Reinle, Lazar, Reisende; Trojan, Privatier; Wagenführer, Obermann, Wien. — Altenburger, Wechselr, Kfm.; Ungar, Kopler, Kfm., Resmar. — Winkler, Reisender, Görlik. — Stoger, Reumann, Guttmann, Reisende, Ugram. — Vancic, Kfm., Resmar. — Ivancic, Novelli, Reisende, Triest. — Reil, Reisender, Eger. — v. Belicz, Privatier, Budapest. — Dr. Ball' Afa, Advokat, Fiume. — Christophory, Reisende, Ugram. — Hoepfner, Reisende, München. — Ravagni, Unterarzt, Belbes.

Verstorbene.

Am 19. März. Erwin Novacek, Kapellmeistersohn, 4 J., Deutsche Gasse 10, Bronchitis. Am 20. März. Josefa Kralj, Private, 69 J., Kirchengasse 1, Caries, Marasmus senilis.

Im Zivilspitale:

Am 18. März. Anton Grom, Bestätersohn, 34 J., Tubercul. pulm. — Mariana Jaskic, Tagelöhnergattin, 30 J., Ruptura uteri, Anaemia et Sepsis.

Landestheater in Laibach.

103. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Mittwoch, den 23. März

Erstes und vorletztes Gastspiel Claire Liesenberg vom Hofburgtheater in Wien.

Die goldne Eva.

Lustspiel in drei Akten von F. v. Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 7/10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Rows for 22. 2 U. N., 9. Ab., 23. 7 U. F.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.4°, Normale: 4.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Schöne Garçonwohnung

in der Wienerstraße Haus-Nr. 16, II. Stock, bestehend aus zwei großen straßenseitigen und einem hofseitigen Zimmer, Vorzimmer (eventuell als Küche benutzbar), Dachboden- und Kellerabteilung und Holzlege, ist an einen Garçon oder an ein kinderloses Ehepaar zu vermieten und kann am 1. Mai oder auch gleich bezogen werden. (1175) 3-1

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Mollis Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K. 2. — Tägliches Verwenden gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Postlieferung, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangen man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5322) 5-2

Dankagung.

Für die uns so vielseitig erwiesenen Beweise wärmster Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Christine

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen werthen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir der hochwürdigsten Geistlichkeit für die warme Trostspende während der Krankheit der unvergesslichen so früh Berewigten; den Fräulein Lehrerinnen und Pöglingen verschiedener Bildungsanstalten für die zahlreiche Beteiligung sowie für die schönen Kranzspenden; desgleichen danken wir auch dem «Slov. zensko telovadno drustvo» für seine Beteiligung und für die schöne Kranzspende und schließlich allen übrigen Spendern der schönen Kränze.

Laibach, am 21. März 1904.

Josef Beniger, k. k. Grundbuchsführer a. D., und Dorothea Beniger, Eltern. — Ludwig, Fridolin, Guido und Josef, Brüder. — Wilhelmine und Marie, Schwestern.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobelet.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. März 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Divergenz Lose versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Anleihen, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unterzinsliche Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose (per Stück), Verzinsliche Lose, Unterzinsliche Lose, Banken, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits (Privat-Depôts) and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 67.

Mittwoch den 23. März 1904.

Administrative notice regarding the 'Rundmachung' (Circular) of the I. K. Landesregierung für Krain, dated 24. Februar 1904, No. 802 pr., concerning the reorganization of the judicial districts in the province of Carinthia.

Administrative notice regarding the 'Rundmachung' (Circular) of the I. K. Landesregierung für Krain, dated 24. Februar 1904, No. 802 pr., concerning the reorganization of the judicial districts in the province of Carinthia.

Administrative notice regarding the 'Rundmachung' (Circular) of the I. K. Landesregierung für Krain, dated 24. Februar 1904, No. 802 pr., concerning the reorganization of the judicial districts in the province of Carinthia.

Administrative notice regarding the 'Rundmachung' (Circular) of the I. K. Landesregierung für Krain, dated 24. Februar 1904, No. 802 pr., concerning the reorganization of the judicial districts in the province of Carinthia.